da hingegen unsere eigentlichen Gartengewächse oft nicht einmal der Gegend eigenthümlich angehören, in welcher sie gebaut werden, sondern aus entfernten Himmelsstrichen zu uns gekommen sind, und oft dem Boden nicht sehr angemessen sind, in welchem sie gezogen werden, und außerdem meistens weit mehr Nahrungskräfte erfordern.

Bei jedem gut eingerichteten Gartenbau muß sorgfältig darauf gesehen werden, daß das Unkraut nicht überhand nehme, wenn man nicht einen großen Theil von dem guten Erfolg der aufgewandten Mühe und Arbeit verlieren will. Es schadet nämlich das Unkraut auf mehr, als auf eine Weise.

Theils zieht das Unkraut eine Menge Nahrungssäfte aus der Erde, die entweder den jetzt darin wachsenden nützlichern Pflanzen nöthig gewesen wären, oder wenn auch itzt dieselben für die Gewächse entbehrlich waren, doch denjenigen entgehen, welche man in Zukunft zu erbauen gedenkt. Im ersten Fall werden also die Pflanzen schwächer und dürftiger, als sie gekonnt hätten, und im zweiten muß man doch desto öfterer düngen, wenn die künftigen Gewächse Nahrung genug erhalten sollen. Kein verständiger Gartenwirth wird diesen Nachtheil für unbedeutend halten können. Man sammle sich nur einmal ein Jahr lang alles Unkraut, was in einem, auch nur mäßigen Garten, welcher sorgfältig gewartet wird, ist ausgehackt und ausgejätet worden, und man wird einen beträchtlichen Haufen haben. Jeder kann leicht selbst erachten, wie sehr eine solche Menge von Unkraut das Land aussaugen müsse. Und wen das noch nicht überzeugt, der sehe nur den Garten eines nachlässigen Gärtners, und beobachte, wie es mit seinen nützlichern Gewächsen steht. Er muß in der That einen sehr guten Boden haben, wenn seine Erzeugnisse nur einigermaßen tauglich sein sollen. — Theils aber entzieht auch das Unkraut den andern Gewächsen die nöthige Luft und Sonne, ohne welche kein Gewächs, nach bekannten Erfahrungen, gut gedeihen kann, wenn auch übrigens der Boden der beste und fetteste wäre. Das Unkraut nimmt nicht

nur